



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Erste Predig/ Die erste An dem Fest der Heil. drey König. Vorspruch. Ubi est, qui natus est Rex Judæorum? Matth. cap. 2. Eingang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)



Erste Predig /

Die Erste

An dem Fest der Heil. drey König /

Das ist /

An dem Fest Epiphania, oder der Erscheinung
Christi IESU unsers HERRN.

Gehalten in der Capell unter diesem Titel bey S. Andreas
zu Toledo Anno 1686.

Vor-Spruch:

Ubi est, qui natus est Rex Judæorum? *Matth. cap. 2.*

Wo ist / der geböhren ist ein König der Juden?

Eingang.

I.



Un-
ter-
schid-
lichen
Ursachen
ist schon vor
ur-
altenzeiten
sehr
berühmt
gewes-
sen der
sechste
Tag in dem
Jen-
ner: dann erst-

lich hat diesem Tag einen besonderen
Namen gemacht Augustus Cæsar, als
welcher an demselben taghaft zu Rom
eingezogen als ein Obfiger der Mor-
genländischen Welt; und zwar mit
einem dreyfachen Sig / benanntlich
über Dalmatien / Macedonien / und
Egypten. Also bezeugen Paulus O-
rosius, und Ado Viennensis. *Victor
ab oriente veniens octavo idus Januarij
urbem triplici triumpho ingressus est.
Er kam als Obfiger auß Mor-
genland / und ist den sechsten
Jenner mit einem dreyfachen
Triumph in die Stadt ingezo-*

gen. Dergleichen ist dieser Tag schon
lange Zeit her berühmt; dieweilen er
bestimmet ward die König und Kay-
ser an demselben zu erwählen / damit
sie sambt der Cron / auch die gebüh-
rende Anbetung von ihren Unter-
thanen empfangeten; gestalten ges-
chehen ist mit Carolo dem Grossen /
Philippo dem Schönen (pulchro)
und Paleologo dem Orientalischen
Kayser. Also bestätiget Joannes Ba-
ptista Masculus, da er sagt: *Soliti sunt
Imperatores ac Reges hoc presertim die
inaugurari.* Man pflegte Kayser
und König absonderlich an diesem
Tag zu erwählen. Nicht minder ist
dieser Tag vor Urzeiten berühmt gewes-
sen / sagt Lilius Giraldus, weilien die Grie-
chische Götzen / Diener ihr erdichtete
Göttin Isis, so sonst auch Io genannt
ward / an diesem Tag hochfeyrllich ver-
ehret haben; als von welcher die
Poeten dichten / daß si: Jupiter in ein

Duran. in
ration. li. 6.
c. 16. n. 8.

Mascul. in
Fest. Jan. 6.

Oros. in
Normest.
lib. 6. c. 10.
Ado ann.
4832. atat.
6.



Ovid. li. 1.
meta-
morph.
Girald.
apud Masc.
ibid.

Ruhe/ in ein Kind / Stuck verändere
ret habe um sie zu verbergen. *Octavo*
idus Januarij, schreibt Giraldus, *cele-*
bratur à Grecis Isis accessus. Den
sechsten Tag Jenner wird von
den Griechen feyrlich gehalten
der Zutritt der Göttin *Isis*. Aber
wo will ich auß / wann ich auff disen
Tag vil von dem Heydnischen Untwesen
einführe in Ansehung einer so trefflich
gut Catholischen Fest / Haltung?

2.

Judic. 16.

1. Reg. 5.

So seye es dann / wir wollen gleich
jezt dem todten Löwen des Heyden-
thums das Hönigröck / so er ohne dem
ohne allen Zug besitzet / auß dem
Rachen heraus nehmen. Der eytle
Abgott Dagon soll vor der heiligen
Archen zu Boden fallen; und der
Aberglauben soll sich der Wahrheit/
und Gottsforcht ergeben. Lasse de-
rohalben sehen: Was hat dann vor
Zeiten disen Tag so beschreyt ge-
macht? daß Augustus Cæsar in einem
dreyfachen Triumph wider Orient,
oder Morgenland sichhaft in Rom
eingezogen. Aber sehet zu / da fin-
det sich schon ein David/ welcher dem
Abgott Melchon die Glory der Cron
abnimmet / und selbst aufsetzet.
Dann hent an diesem Tag / Christi-
glaubige/ siget der Kayser / und Fürst
aller ewigen Zeiten Christus Iesus
über drey Morgenländische König/
und führet selbe gleichsam als Ge-
fangne nacher Bethlehem: allerma-
ßen eben diser HERR kommen ist/
wie der Heil. Joannes bezeuget / sei-
ne Reich / welche unter der Tyran-
nischen Wuth des Teuffels laaen /
wider an sich zu bringen: *Ut dissolvat*
opera diaboli: daß er die Werck
des Teuffels aufflöse. Allwo der
gelehrte Voragine listet: *Ut regnum*
suum recuperaret: daß er sein Reich
wider an sich brächte. Er füh-
ret anhent als die erste Gefangne
seiner Sig drey Morgenländische
König unter sein Vottmäsigkeit /
sagt der Heilige Augustinus: *Debel-*
laturus gladio spirituali universum or-
bem, hac prima spolia abstulit in hac terra.
Da er mit dem Geistlichen
Schwerdt die gantze Welt bes-
kriegen wolte / hat er auff diser

A. Fols. 3.

an Basilip.
200.1. Joan. 5.
Varag. ser.
1. Epiphan.Aug. ser.
32. de tem-
pore.

Erden disen ersten Raub fort
geführt.

Noch weiter. Wardurch ist diser
Tag noch fernere ansehnlich worden?
Antwort/ durch dises / daß die Kö-
nig / und Kayser daran seynd gecro-
net worden. Aber auch dise müssen
mit jenen Ehrwürdigen Alten in der
heimlichen Offenbahrung ihre Cro-
nen zu den Füßen des Lambs legen;
massen hent zu Bethlehem der Kö-
nig aller Königen Christus Iesus
öffentlich vorgewisen / und erwählet
ist worden: gestalten der Geistreiche
Paulus Granatenis den Ausspruch gi-
bet: *Christus Rex inauguratus est.*
Christus ist als ein König ge-
weyhet worden. Hent erkennen
und ruffen ihn für ein König auß die
drey weise König: *Ubi est, qui natus*
est Rex? Wo ist / der geböhren
ist ein König? Hent geben sie ih-
me als einem König aller König
den Tribut in der Anbettung. *Pro-*
cidentes adoraverunt. Hent geben sie
ihme als ihrem rechtmässigen König
das Leben, Gelt: *Obtulerunt ei mune-*
ra. Hent wird die Erönung IESU
Christi vorgenommen in der Stadt
Bethlehem: *In Bethlem Juda.* Sei-
tenmahlen wann David eben in di-
ser Stadt als ein König über Israel
gesalbt / und unter seinen Brüdern
dafür erkennet ist worden / so muste
eben auch allda Christus unser HERR
also gesalbet / und erkennet werden/
damit das jenige / was vorbedeutet
worden/ mit der Vorbedeutung über-
einstimmete.

Was hat disen Tag noch nah-
haft gemacht? Antwort / daß die
Griechische Priesterschaft ihr erdich-
tete Göttin Io daran verehrt hat.
Wer vermercket aber allda nicht / wie
weislich der Sach geschiehet mit der
best Catholisch / und auß dermassen
weislich angeordneten Fest-Haltung/
welche hent allda in diser fürtreffli-
chen Capell die Priester den Heydni-
schen Aberglauben völlig außzutil-
gen anstellen? Wem wird dann dis
Fest gehalten? dem jenigen fürwahr/
von dem dise Capellen ihren Nah-
men / ihren Titel führt: *De Epiphania.*
Das ist die Offenbahrung / die of-
fent-

3.

Apoc. 4.

Palac. in
Matth. 1.

1. Reg. 16.

4.

rentliche Erscheinung Christi Jesu unsers Herrn. Wolan dann die Egyptier müssen uns Catholischen Christen jetzt ihre guldig / und silberige Geschir geben / massen wir die wahrhafftige Israeliten seynd. Es müssen uns geben / sage ich / die Heyden die so kostbahre Wahrheiten / welche sie unwürdig in Besitz haben / und unter ihren erdichten Fabeln verdeckt halten. Was haben sie dann an diesem Tag verehret / die alte Heyden ? Antwort / die Jo, oder Iis, von diser lassen sie in ihrem Gedicht herkommen / sam seye sie von Jupiter in ein Kind / Stuck / in ein Kalbel / in ein Kuhe verstatet worden / um selbe vor der Juno verborgen zu halten; allein seye sie durch eben diese Verstatung nur desto mehr offenbahr worden. Wie aber hat dieses seyn können ? die Sach zu verstehen ist mániglich bekandt / daß ein Kind / ein Kalbel einen Fuß hat der zu unterist an der Klauen in die Runde herum gezogen ist; in der Mitte aber ist die Klauen getheilet / und gespalten: auff diese Weiß aber machet sie / wann sie den Fuß auff den Boden sezet / vermittelst der Spaltung in der Mitte den Buchstaben I. mit der in die Runde herum gezogenen Klauen aber macht sie den Buchstaben O. So oft sie mithin einen Schritt thut / schreibet sie auff die Erden Jo: und folglich offenbahrt sie (in dem Schatten des Gedichts) ihr Gottheit / wann sie ihren Kind / Fuß auff die Erden sezet. Deme müssen wir also seyn lassen. Nun wollen wir auß dem Gedicht die Wahrheit heraus ziehen.

Der Prophet Ezechiel solle uns sagen / was er gesehen. *Similitudinem quatuor animalium.* Ich habe gesehen / sagt er / vier lebendige Thier; oder (wie Pradus und Pererius wollen) ein Thier nur allein in Gestalt eines Menschens; und diser Mensch hatte ein vierfaches Angesicht / als eigentlích eines Menschen / eines Ochsen / eines Löwens / und eines Adlers. *Quatuor facies uni.* So ist aber allda besonders wohl zu mercken / sagt der grosse Heil. Hieronymus, daß durch

dieses Thier vorgestellt wird Christus Jesus unser Erlöser / in seinen vier sárnembsten Geheimnissen; dann er ist gewesen ein Mensch in der Geburt / ein Ochse in dem Sterben / als ein Schlacht / Opfer: ein Löw in der glorreichen Urständ: und ein Adler in seiner sichafften Himmelfahrt. *Christus enim, lauten die eigentliche Wort Hieronymi, homo est nascendo, vitulus moriendo, leo resurgendo, aquila ascendendo.* Das ist alles gar redt. Allein wann er in der Geburt sein Göttliche Weisheit verbirget unter der Menschheit / gestalten er dann von dem Evangelischen Propheten Isaias der verborane Gott genennet wird: *Tu es Deus absconditus:* Wie wird dieses Geheimnuß mögen erkennen und offenbahr werden? das sagt uns der Prophet Ezechiel mit folgenden Worten: *Planta pedis eorum, quasi planta pedis vituli.* Das Thier / welches so voll war der verborgnen Geheimnissen / hat einen Fuß als wie ein Kind / Fuß; so gabe sich dann diese verborgne Gottheit zu erkennen / durch den auff die die Erden gesetzten Fuß; mit disen machte sie die Figur: Jo. Ja dem ist also; massen der Chaldäische Text dieses besser zu verstehen zu geben lisset: *Quasi planta pedis rotundi.* Als wie die Fuß / Sohlen eines runden Fueses. Allein was soll uns dieses Jo bedeuten? Wann wir dieses Wörtlein als Buchstaben ansehen / so ist es (bey uns Spaniern) so vil als ich* (yo) und eben dieses Ich: Ego, ist das Kenn / Zeichen / das Sigil / und Wappen der Gottheit / gestalten es Gott selbst dem Moyses gesagt hat: *Ego sum, qui sum.* Ich bin / der Ich bin. Und auff diese Weiß zeigt / und offenbahrt sich Gott / der da Mensch gebohren ward. Sehen wir aber eben diese Figur an als ein Zahl / was ist hernach Jo? Es ist ein Einsfer / und ein Nulla. Klärer von der Sach zu reden: Es ist ein Nulla, welches für sich selbst nichts gilt / wird es aber mit dem Einsfer vereiniget / so gibt eben dieser Einsfer demselben alle Giltigkeit. Und wo ist ein klärerer Sinn / Bild des un-

Hierot.
prol. in
Marc.

Isai. 45.

Chald. ibi.

* Hic germanis heret aqua, sicuti. Et alijs generibus. Sed iterum sicuti in numeris. Exod. 3.

SIMIL.

Exod. 11.
Abul. ibi.
q. 10.
Aug. li. 2.
de doct.
cap. 39.
D. Thom.
opusc. 70.
Beda in
Exod. 12.
Ovid. li. 1.
Metam.
Lucret. li. 6.
Plautus aut.
s. 23.

5.

Ezech. 1.
Pradus
ibi.
Perer. in
Apoc. 4.
disp. 12.

Deut. 6.

aufsprechlichen Geheimnuß der Menschwerdung zu erkennen als eben dieses? dann in der Menschwerdung vereinigt Gott/ welcher ja auff das Vollkommene nur ein Gott ist: *Deus tuus unus est.* Die Verohn des Göttlichen Worts mit dem Nulla der menschlichen Natur um hierdurch zu verfertigen jenen Zehner/ vermög dessen die ewig währende Glückseligkeit der Glori gar leichtlich einzuhandeln ist? So ist es dann ein Ding / daß Christus der Herr in seiner Geburth den Fuß auff die Erden gesetzt / und sich als Jo: als einen Zehner / als Gott und Mensch erweisen hat / der dem Menschen zu Hülf kommen? *Quasi planta pedis rotundi.* Fort/ fort/ weit von daunen ihr Heydnische Priester mit eurer Jo, die ihr an diesem Tag verehret habt: da zu Toledo in diser Capellen seynd Priester beysammen / die verehren hochfeyrlich die Offenbarung des wahren Gottes/welcher als Mensch geboren ist/ und zwar mit sehr Fests täglicher Beweisung der Andacht verehren sie ihne.

6.

Neben dem hören sie nicht / wie freudig / und Fests täglich es in dem Königlischen Palast in Egypten hergeheth? *Gavisus lest Pharaon, atque omnis familia ejus.* Der ganze Königlische Hof / und wer immer in demselben sich aufgehalten / ware alles voller Freuden. Warum aber? auß was für einer Gelegenheit hat sich ein so feyrtägliche Freud erhoben? das sagt der Göttliche Text gar gut. Joseph hat sich zu erkennen gegeben / und geoffenbahret. Wem hat er sich aber geoffenbahret? seinen Brüdern/ sagt die Schrift. *Ego sum Joseph.* Ich bin Joseph / sagt er ihnen; dann zuvor haben sie ihn nicht gekennet. Wohl zu mercken: *Ego sum:* ich/ Jo, ich bin es/ sagt er. So redt er demnach in der Verohn Christi/ sagt der Heil. Augustinus, Chrysostomus, und vil andere. So of-

August. ser. 84. de temp. Chryf. ho. 61, In Genes. Amb. li. de Joseph. c. 22, Orig. in ho. 1. in Exod,

fenbahret sich derothalben der Joseph? so ist er ja mithin ein Fürbild der Offenbarung Christi des Herrn / der Heil. Fests täglichen Epiphania? Ja das bestättiget mit seinem Wort der gelehrte Lauretus: *Ut manifestavit se fratribus, Christum indicat ostendentem se Messiam.* Als er sich den Brüdern geoffenbahret/ beduertet er Christum / der sich zeigt als den Heyland. So ist dann der Ursachen halben ein so grosse Freud und Fests zu Hof / und unter denen Brüdern des Josephs entstranden? Ja wahrhaftig / und eben dieses ist widerum ein ganz eigentliche Vorstellung unsers Fests. Dann Joseph hat ja seine eilff Brüder gesehen / wie sie ihn als so vil Stern anbetteten? *Stellas undecim adorare me.* Nun aber wer sihet nit hiemit die Fests: Begängnuß diser so fürtrefflichen Capellen gang klar entworfen / und fürgebildet / als dessen Stifter gleichfalls Stern in seinem Schilt / und Wapen führet? dann wann doreen den Joseph angebetet / und sein Offenbarung Fests täglich gehalten mit eilff Stern in seinen eilff Brüdern/ so haltet auch allda das Fests der Offenbarung Jesu Christi ein Capell/ und Stiftung von eilff Priestern/welche diser Herr die eilff Brüder nennet; und zwar eilff Priester/ so rein und klar als die Stern selbst. *Stellas undecim adorare me.* O dann so segne der allgütige Gott ein fürtreffliche Stiftung / so da angesehen ist auff ein so außerlesene Verehrung / und Glori seiner Göttlichen Majestätt! und Gott gebe zugleich / daß auch die Predig zu seiner Glori gereiche! das kan aber ohne die Göttliche Gnad nicht seyn; Helffen sie mir derothalben/ Christliche Zuhörer / um dieselbe anzuhalten / wie es seyn solle / wissen / sie schon.

Ave Maria.

* * *



Ubi

Ubi est, qui natus est Rex Judæorum? Matth. 2.

Wo ist / der gebohren ist ein König der Juden?

Erster Absatz.

An diesem Tag ward gebohren das Christenthum / und wegen dieser Gutthat wird der Christ zu einem neuen Leben verbunden.

7. Ich bin bis daher beständig der Meynung gewesen / als ob die Catholische Kirchen heut an diesem Tag die gnadenreiche Geburth Jesu Christi Feyr: und Fest täglich verehere / und der ganzen Welt gleichsam verkündige und offenbahr mache. Und also zwar ist das gemeine Darföhhalten / und schreibt es auch der gelehrte Durandus: *Hoc festum de Nativitate est. Difes Fest ist von der Geburth.* Der geistreiche Abbt Querricus aber verlaitet mich anjeko auff andere Gedanken / und gibt mir zu verstehen / daß es ein andere / und nicht die Geburth Christi seye / welche wir heut hochfeyrlich begehren. Was soll es aber dann für ein Geburth seyn / wann es nicht die Geburth Christi ist? Antwort / unser eigne Geburth ist es. Dife Tag her / sagt Querricus, haben wir die gnadenreiche Geburth Jesu Christi hochfesttäglich begangen; aber die Geburth / welche wir heut begehren / ist nicht mehr sein / sondern unser Geburth: *Illam, quam usque hodie celebravimus, seynd seine Wort in Latein / Nativitas Christi est: ista, quam hodie celebramus, nativitas nostra est.* An dem vorgehenden hohen Festtag / so wir gehalten / sagt er ferner / ist Christus der Herr gebohren worden; aber an dem Tag / so wir heut Fest: täglich ehren / ist gebohren worden unser Christenthum. *In illa namque Christus natus est; in ista Christianitas nata est.* Ja wahrlich / Catholische Zuhörer / also ist es / heut haben jene Heydnische König / welche da die erste Frucht des Glaubens gewesen / das erste mahl das Tags-Licht

Barzia Eucharistiale.

gesehen / und difes ist mithin der Anfang unserer Christlichen Versammlung; und der Ursachen halben ist an diesem Tag die Christenheit gebohren worden. *Sane prima Gentium illuminatione fidem nobis initiavit.* Wahrhaftig die erste Erleuchtung der Heyden ist uns der Anfang gewesen zu dem Glauben. Ey so laßt uns doch die Augen eröffnen Christglaubige / und dife so sonderbare Gutthat danckbahr erkennen! O wir seynd Christen! O die liebevolle Fürsichtigkeit Gottes hat uns eingeführt in die Archen des himmlischen Noe / so da ist die Heil. Catholische Kirchen / als in welcher allein das Heyl zu erhalten ist! O gütiger Gott auß so vil Millionen seynd wir allein erwählet worden das Licht der Wahrheit zu erkennen / da entzwischen unzählbar vil in der Finsternuß sitzen / und in dem Sündfluß der Irthumb versinken und ertrinken! O Gott! so seynd dan auß so vilen Königen / und Völkern nur drey einzige erwählet worden! und also auch seynd wir allein rechtglaubig unter einem so grossen Hauffen der Irrglaubigen! Da sehe man aber zu / was für ein Erkantnuß / und Danckbahrkeit für ein so ungemeyne Gutthätigkeit erfordert werde.

8. Der Königliche Prophet David soll uns disfalls Bericht erstatten. *Tunc exultabunt, sagt er / omnia ligna sylvarum à facie Domini, quia venit.* Als dann werden sich erfreuen alle Bäume in dem Wald vor dem Angesicht des Herrn / weil er an ihnen kommen ist. Als dann / sagt David: *Tunc: Wann ist aber difes Als dann? der gelehrte*

Durand. in
ration. lib.
6. c. 16. n. 1.
& 11.

Querric. ser.
4. de Epiph.

Ibidem.

8.

Psal. 95.

W

gelehrte

gelehrte Raynerius sagt/ dieses Alsdann seye zur Zeit / da sich der HErr hat zu erkennen gegeben / als er in dem menschlichen Fleisch ist auff die Welt kommen; nemlich an eben diesem Tag seiner Erscheinung / oder Offenbarung. *A facie Domini, à cognitione, & praesentia ejus, quia venit primo in carne.* Vor dem Angesicht des HErrn/ das ist / vor seiner Erkenntnuß / und Gegenwarth/ weilen er zum ersten mahl in dem Fleisch antommen ist. Ist gut. So haben sich derohalben also dann die Bäum im Wald erfreuet? *Ligna sylvarum?* Was seynd aber dieses für Bäum? Es seynd die abgöttische Heyden/ als wilde / unfruchtbahre / unnützliche Bäum in dem Wald / sagt der gresse Augustinus: *Ligna sylvarum Paganisunt.* Aber wie da? wann sie wilde Bäum im Wald darauffen seynd / warum erfreuen sie sich dann ab der Ankunfft und öffentlichen Erscheinung Christi IESU unseres HErrn? das ist gar leichtlich zu errathen / sagt ferner Augustinus; dann eben bey der Ankunfft und Erscheinung des HErrn seynd sie gebelgt / und gepropffet worden; und da sie zuvor wilde Del. Bäum / und unfruchtbahre Wildling gewesen / so seynd sie hernach durch das Belzen / oder Impffen fruchtbare Del. Bäum worden. *Quare jam gaudent?* seynd die Frag: Wort Augustini, auff welche er antwortet / *quia praecisi sunt de oleastro, & inserti in Olivam.* Warum erfreuen sie sich? weilen sie von dem wilden Del. Baum abgenommen / und auff den guten Del. Baum gebelgt seynd worden. O helffe uns Gott! was für ein weites Feld eröffnet sich nicht allda für unser Betrachtung! Was waren die Menschen vor der Ankunfft Christi IESU unsers Seeligmachers / als ein Wald von unfruchtbahren wilden / unnützlichen / und zu dem Bau des ewigen Freuden Palasts ganz untauglichen Bäumen? und was seynd noch auf heutigen Tag so vil Abgötterer/ Heyden/ und Unglaubige anderes als eben solche wilde Bäum in dem Wald / wel-

Rayner. ibi.

August. in Psal. 95. & in Psal. 79.

Rom. 11. v. 24.

August. in Psal. 95.

che / weil sie den Frucht des ewigen Lebens nicht herfür bringen / schon allerdings zum ewigen Feuer verordnet seynd? wir Christen aber / daß wir auß einem so grossen Wald so unzahlbahr vieler Bäum seynd heraufgenommen / und in Christo dem HErrn als dem Baum des Lebens eingebelgt / und mit ihm fähig worden seynd den Frucht des ewigen Lebens hervor zu bringen / O was ist das! betrachtet doch um Gottes willen / diese Gutthat. *In secundo Adam inserti sumus.* In dem anderen Adam seynd wir gebelgt worden: sagt der geistreiche Abbt Alcanius. Waranß dann klärlich zu sehen / wie wir uns ab der Ankunfft / und Offenbarung des HErrn zu erfreuen haben / als zu welcher Gelegenheit wir diese so absonderliche Gutthat erhalten haben. *Exultabunt ligna sylvarum. Quare? quia praecisi sunt de oleastro, & inserti in Olivam.*

Alcan. in Genes. 1. pag. 139.

9. Allin es ist zumahlen allda wohl in Obacht zu nehmen / wie groß auß eben diser so besondern Wohlthat unser Schuldigkeit angewachse: welche uns ja freylich der Welt: Apostel selbst mit klaren Worten vorhalter / und eben auch die Gleichnuß des Belzens einführet / da er also schreibet: *Tu cum Oleaster esses, insertus es in illis, & socius radicis, & pinguedinis olivae factus es.* Gedencke daran (sagt der Heil. Paulus mit diesen Worten zu einem jeden rechtglaubig Catholischen Christen) gedencke daran / wie daß du vormahlen ein wilder Del. Baum gewesen / in dem Lauff aber bist du gebelgt worden / damit du den guten Saft von der Wurzel köntest an dich ziehen / und also durch die Krafft Christi IESU häufig Frucht tragen. Ja in allweg Heil. Apostel Christi / wir gedенcken schon daran an diese so absonderliche Gutthat: wir erfreuen uns ja höchlich darab: wir sagen darum Dank. Das mag seyn; allein es ist mit deme noch nit außgerichtet: der Belzer muß noch wol etwas mehrers thun. Haben sie Acht / Geliebte / wie es ein Ding ist / wann man einen Stamm belgt: diser änderet er ihm alles / was er zuvor gehabt hat: nach

SIMIL

nach dem Belzen schiebet andere Blätter/andere Zweig/andere Frucht. Die Frucht/ die zuvor bitter gewesen/ wird hernach süß / zuvor ware es ein rauher Buzen / darnach wird es ein trefflich schönes/ edles Gewächs : des gleichen ändern sich auch die knopffete unartige Zweig und Blätter / und werden geschlacht/ und zart durch das Belzen. O dann lieber Christ höre/ was dir der Apostel sagt! Mercke es wohl/ sagt er dir/ es ist dieses nit nur ein besondere Gutthat eines neuen Lebens / sondern es ist auch ein Schuldigkeit zu einem neuen Leben / warzu du eben durch diese Gutthat verbunden wirst. Dann nachdem du einmahl auff den Stamm **JESU** Christi eingebelzt bist worden um ein ganz neues Leben zu leben / so müssen in dir ganz anderst werden und seyn die Blätter der Wort/ die Zweig deiner Begierden / und die Früchten deiner Werck: sie müssen nit mehr wild/ nit mehr bitter / nit mehr arg/ und abgeschmach seyn; sondern auferlesen/ wohlgeschmach / süß / von edler Art / und liebreich. *Socius radicis, & pinguedinis olivæ factus es:* sagt der Apostel; der Heil. Augusti-

Aug. li. 26.
contr. Faust.
cap. 3.

nus aber redet dir deswegen also zu: *Oleaster inferus in olea, non oleastri baccas, sed olivæ pinguedinem ferat.* Zu Teutsch: Du bist der Wurzel / und des Saffts des Oel Baums theilhaftig worden: der wilde Oel Baum in den rechten Oel Baum gebelzt muß nicht mehr Knöpff / und Buzen der wilden Art / sondern den Safft des Oel Baums hervor bringen. Und dieses verlangt und erforderet von den Christen die absonderliche Gutthat / daß heut die Christenheit gebohren worden: *Christianitas nata est.* Ubrigens wird es amezzo sehr gut seyn / wann wir das Absehen / Zihl und End / warum die Christenheit gebohren worden / was ausführlicher / und in seiner gewissen Abtheilung betrachten. Welches am süglichsten geschehen wird / wann wir denen Heil. König gen also zu sagen auff dem Fuß nachgehen in ihrer glückseligen Reif / und wir werden sonders Zweifel finden / so vil wir verlangen / wann wir ihnen können Nachfolg leisten.

Zwenter Absatz.

Die Heil. König lehren / wie der Christ solle die Zeit gewinnen **GOTT** zu suchen.

10.

Wrummen ist dann die Christenheit gebohren worden? ist also die Haupt Frag. Auff diese Frag antwortet trefflich gut der geistreiche Heftenius, sagend: *Nati sumus, & in Christo renati ad Deum querendum.* Wir seynd gebohren / und in Christo wider gebohren worden **GOTT** zu suchen. Das Christenthum ist in uns zu nichts anderem gebohren worden / als daß wir uns ganz und gar alleinig auff dieses verlegen sollen / den **HERN** / welcher gebohren worden / und sich öffentlich sehen läßt um uns ein neues Leben und Wesen zu geben / suchen / und ihne zu und nachgehen. Wie / und auff was Weiß soll man *Barzia Eucharistiale.*

Heft. Ven.
nat. sac. li.
2. cap. 10.

ihne aber suchen? Antwort / eben als wie ihne die drey Heil. weise König gesucht haben: und wann man ihne finden will / muß man in dem Suchen vor allem Acht haben auff jene drey Umständ / von welchen der Heil. Bernardus ein trefflich gute Anmerckung hinterlassen hat; nemlich auff die Zeit / auff das Ort / und auff die Weiß zu suchen / als ohne welche drey Umständ sich **GOTT** in keine Weeg finden läßt. *Tres esse causas, sagt der heilige Stiff: Vater / quæ querentes frustrari solent: cum aut videlicet non in tempore querunt, aut non sicut oportet, aut non ubi oportet.* Zu Teutsch also: Drey Ursachen seyen / wann durch die Suchende pflegen

Bern. ser.
75, in Cant.

verhinderet zu werden. wann sie nemlich entweder nicht zu rechter Zeit suchen / oder nicht / wie sie sollen / oder nicht / wo sie sollen.

II.

Das erste belangend: was ist mit das für ein seltsames Aufführen für drey weise glückselige König? was sängen sie nicht für unzeitige Händeln an? so verlassen dann solche Monarchen ihre Königliche Burg / und Bohn: Sine? begeben sie sich auff ein so unermessene beschwerliche Reif? Wo wolt ihr auß / weise König? den König aller Königen gehen wir zu suchen. Wer hat euch aber von diesem etwas gesagt und berichtet? Ein Stern am Himmel. *Vidimus stellam ejus.* Wir haben seinen Stern gesehen. Was mag wohl dieses für ein Stern seyn? Ein ganz neuer Stern ist es; der Heil. Maximus, und der Augustinus nennen denselben ein himmlische Zungen. Was für ein Stern ist es dann gewesen? Hugo der purpurirte Kirchen: Fürst sagt; es seye die vorkommende Gnad / oder Hülff (*Auxilium seu Gratia proueniens*) Was ist dieser Stern? Es ist das Licht des Glaubens / sagt mehrmahlen der Heil. Augustinus. Was ist der Stern? frage ich aber: mahl: Es ist ein unsichtbare Kraft / sagt der goldige Mund. Was ist der Stern? Es ware ein neuer Glanz / sagt der andächtige Ludolphus, in welchem zu sehen ware die Bildnuß eines hold lieben Kindleins mit einem Creuz / welches sie aufforderte den neuen König zu suchen. Und dieses alles / sagt der gelehrte Jacobus à Varagine, hat sie mit einem süßen Herzen: Trieb angehalten die Reif / welche sich zwar für sehr hart ansehen ließe / vorzunehmen. Aber wann / zu was für einer Zeit ist dieses geschehen? das sagen sie selbst aanklar. *Vidimus stellam ejus, & venimus.* Wir haben gesehen seinen Stern / und wir seynd kommen ihne anzubetten. Da ist wohl zu merken / sagt der geistreiche Hartenus, wie alles so schnell auff einander gehet; also zwar / daß fast nichts darzwischen kommt zwis-

Maxi. ho. 3.
Epiph.
Aug. ser. 2.
Epiph.
Hug. Card.
in Matth.

Aug. ser. 1.
Epiph.
Chryf. ho.
6. in Matth.

Ludolph. li.
1. vit.
Christ. cap.
11.
Vorag. ser.
1. de Epiph.

Hart Venat.
sacr. li. 10.
cap. 13.

schen dem Sehen / und dem Kommen. *Quasi nullum fuisse inter videre, & venire intervallum.* Sie sagen nemlich so vil: kaum haben wir den Stern gesehen / da haben wir uns alsobald zum Reisen entschlossen: *Velociter: schnell / eylends / sagt Hugo der Cardinal / nur sein geschwind / ohne alle Verweilung / ganz eylfertig haben wir uns auff den Beeg gemacht. Und dieses zwar darinnen / weilten es an demeligt / daß man die Zeit gewinne Gott zu suchen / und zu finden: In tempore quarunt.*

Hug. Card.
in Matth. 2.

Hieraus läßt sich nun wohl verstehen die Ursach / warummen heut in denen Priestertlichen Tag: Zeiten gleich Anfangs ein ganz besonderer Brauch gehalten werde / welcher jetznen wohl bekandt ist / so dieselbe betten. Zum Eingang bey der Metten läßt man das Invitorium, die Einladung zum Anbetten an / und sanget man den ersten Nocturn gleich von freyem an. Mein doch: warum thut dieses die Kirchen grad eben allein an diesem Tag? Ist villicht kein Geheimnuß dahinter? Auff keine Weiß. Sie thut nichts umsonst; dann sie wird in all ihren Anschlägen von dem Heil. Geist regieret. Verlangen sie aber zu wissen warum? Durandus sagt / es geschehe zu größerer Glori der Heil. dreyen Königen. Dieses zu verstehen ist zuvor zu wissen / was das Invitorium eigentlich seye: und es ist nichts anderes / als ein Einladung / welche die Kirchen thut / ehe und bevor die Tag: Zeiten werden angefangen; da beruffet / und fordert sie auff alle / und jede zum Lob und Anbetung Gottes. *Venite, adoremus.* Kommt / laffet uns anbetten / sagt sie zum öfteren. Nun dann / all dieweilen die Heil. drey König nit so lang gewarhet haben / bis sie ein / und das andere mal zum Anbetten beruffen wurden / sondern gleich / so bald sie nur den Stern gesehen / sich unverweilet auffgemacht haben: *Vidimus, & venimus.* Der Ursachen halber laffet die Kirchen an diesem Fest: Tag die Einladung zum Anbetten / das Invitorium bey Seit; damit nemlich zu ewigen Zeiten einige Gedäch-

12.

dächtnuß und Andencken gestiftet wurde der Hurtig und Bereitwilligkeit / mit welcher die Heil. König den HErrn anzubetten kommen seynd. *Ad notandam promptitudinem gentium, sicut der gelehrte Durandus, quae statim stella apparente venerunt.* Die Eylfertigkeit der Heyden hierdurch anzumercken / welche alsobald kommen seynd / da der Stern erschienen ist. O wie gut lehren / und unterweisen uns hiemit die weise König Gott bey Zeiten zu suchen: *Statim: velociter: in tempore quarunt.* Und O! wie wird uns durch eben diese Hurtigkeit die Saumseligkeit der Christen zu Schanden gestellt / und verwiesen?

13.

O Christliche Seelen! wie alle / und ein jeder auß uns haben unser Liecht / unsern Stern. *Signatum est, müssen wir mit David bekennen / Super nos lumen vultus tui Domine.* Das Liecht deines Angesichts / O HErr / ist über uns gezeichnet worden. Es ist unser Stern der Glauben / die Einsprechung / die Hülf / dieses alles redet uns zum HErrn. Es ist uns ein Stern / sagt der Heil. Anselmus, der gute Rath / die Predig / die Ermahnung / und diese reden uns zu den Ohren. Und es gibt auch Stern / welche den Augen reden: *Vidimus stellam ejus.* Dann was ist das Exempel der Heiligen anders als ein Stern / sagt der Heil. Pabst Leo. So mancher übler Aufgang / und Untergang der Sünder ist ja ebenfalls ein Stern? da stirbt einer schnell dahin: dort wird einer armseelig: da kommt einer an den Bettelstab: dort liegt einer ohne Genesung bethrüstig darnüber: lauter Stern / so wir mit Augen sehen / und uns zu Gott führen wollen. *Vidimus stellam.* Lasse nur deine Augen herum schiessen auff der gangen weiten Welt / O Catholischer Christ! sagt der geistreiche Paulus Granatensis, und siehe / alle Geschöpf seynd Stern: was schön / was edel / was annehmlich / was reich; und nit minder auch was abscheulich / was verächtlich / was widerwärtig / was arm; also zwar daß nicht die geringste Ameisen /

weder das kleinste Gewächs anzutreffen / daß es nicht einen Weeg als den anderen die Stell eines Sterns vertrete / damit es dich anführe / daß du den Schöpffer suchest / und erkennest. *Vidimus stellam ejus.* Aber sage / wie lang ist es schon / daß du die Stern gesehen / und ihr Stimm gehört hast? wie lang ist es? Ach! *in oriente.* Du mußt es ja freylich bekennen / gleich in deinem ersten Alter / so bald du nur den Gebrauch des Verstands bekommen hast / hast du sie gesehen. *In oriente: in tenera aetate.* In dem Aufgang: in dem zarten Alter: sagt erstberühmter Granatensis. So ist es michin ein schön gesehene Sach. *Vidimus, du hast sie schon gesehen.* Und wie steht es um das Kommen? *Vidimus: venimus.* Bist du auch schon gekommen / weil du schon gesehen hast? Aber O! bey wie vilen heißt es noch nicht / *venimus, wir seynd kommen / sondern nur veniemus, wir werden / oder wolten kommen?* fast nirgens heißt es / wir kommen / jetzt gleich / in dieser gegenwärtigen Zeit; sondern überall sagt man / wir wollen kommen in das künftige / auff diese / und diese Zeit. Ich will / ich wird mich besseren / ich wird meine Sachen zusammen richten / ich wird das ungerechte Gut heimstellen / ich wird die böse Gelegenheit meiden / sagt der meiste Theil; und gleich wol wird auß so vil Will / und Will nie nichts daraus / die versprochene künftige Zeit wird niemahl gegenwärtig.

Sibe Selen = Wee
eterl. 3. 5. 7.Palac. ubi
supra.

14.

Ich möchte gern wissen / Christglaubige / warum doch der weise Mann mit der Bildhauer Kunst so übel zu frieden seye / daß er selbe so gar ein böse Kunst der Mensch'n nennet. *Hominum mala artis excogitatio.* Ein Menschen / Gedancken der bösen Kunst. Oder wie Vatablus doctemerschet: *Insidiosum inventum effigies sculpra.* Ein betriegliche Erfindung ist es um ein geschnitztes Bild. Und wofwegen stehet doch die Bildhauer Kunst in so schlechter Hochschätzung? Lorinus will / der weise Mann rede allda auff die geschnitzte Bögen / und nenne er die Kunst

Sap. 15.

Vatabl. ibi.

Durand. in
ration. lib.
6. cap. 16.Pfal. 4.
August. ibi.Ansel. in
Matth. 2.Gregor. ho.
36. in Evan.
Leo ser. 3.
de Epiph.Pfal. 59.
Gregor. li.
19. moral.
cap. 28.Palac. in
Matth. 2.

Corin. ibi.
v. 4.

SIMIL.

Kunst selbige zu schnitzlen ein böse Kunst / weilen sie zum Bösen anführet. *Mala dicitur, quia inducit ad malum.* Und dieses gehet auff den Verstand des Buchstabens: Was mag aber wol in dem geheimen Verstand für ein Ubel unter der Bildhauerey verborgen seyn? dieses verlangte ich einstens innen zu werden / und da bin ich endlich auff einen Tag auff den Grund kommen / warin die üble Auflegung diser Kunst bestehen möge; und dieses zwar habe ich ersehen in dem Chor dieses Gottshauses. Ich habe gesehen in dem unteren mit allerhand aufgehauten Steinen gezierten Gang verschiedene Bilder von sehr künstlicher Arbeit: besonders / und zu forderist zeigt sich allda die Eroberung des Königreichs Granada, und da habe ich wahrgenommen / welcher massen unter anderen einer bey dem Thor der Stadt steht / und dem Catholischen König die Stadtschlüssel darbiethet: und der König strecket ebenfalls die Hand nach denen Schlüsseln auß / will selbe zu sich nehmen. Jedoch nimmt weder der König die Schlüssel einmahl völlig in die Hand / noch der andere gibt es einmahl völlig von sich: sie beede thun fort und fort nur dergleichen. Und wie lang stehen sie wol schon also vor einander da? O wie lang ist es schon! gleich so bald der Chor ist gebauet worden. Was ist das? Es ist nur ein lautere leblose Vorstellung der Bildhauerey: und also stehet / und wird dise Stellung stehen ohne Unterlaß; ohne daß die Übergabung der Schlüssel einstens zum Werck kommen wird. O dan der weise Mann ist gar recht daran / daß er einen so großen Verdruß / und Abscheuen ab der Bildhauer Kunst hat; nicht nur wegen der Abgötterey; sondern auch deswegen / weilen selbe vorstellet einen Christen / welcher seinen ganzen Lebens Lauff nur in leblosen Vorstellungen zubringt / und nie zur Sach selbst kommt. *Mala artis excogitatio effigies sculpta.* O der aber gehet es nicht gar oft also her? der allgütige Gott bezwinget die Stadt

einer Christlichen Seel mit einer darvor auffgeworffnen hohen Schanz unzahlbarer Gutthaten: die Seel stellet sich zwar / als wolte sie ihme / die Stadt Schlüssel einhändigen / damit er darin als der rechtmäßige Herr herrsche; allein die ganze Sach kommet weiter nicht als auff einen lären Willen / ein ganz unkräftiges Vornemen / und mithin erfolget die würckliche Übergab der Schlüssel niemalen; nit anderst als wäre es nur ein Stellung eines leblosen Bilds. *Mala artis excogitatio: effigies sculpta.* O lieber Christ! wolte Gott du erkennetest die Gefahr / in welche du dich hierdurch sehest! dann warhafftig es wird mittler Zeit der Stern verichwinden / das besondere Licht wird sich verbergen / und da wird es etwan geschehen / daß du nicht wirst können / wann du wirst wollen. Darummen haben die Alte einen guten Spruch geführt / da sie sagten: *Cudendum est ferrum, dum candet.* Das Eisen muß man schmieden / weil er glüend ist / so bald es ganz schimmerend / und glanzend auß dem Feuer heraus gezogen wird. Dann läst man es ein Weil unberührt / so vergeht mit dem Glanz allgemach auch die Hitz: und was will man alsdann mit dem Eisen machen? Es kommt nichts mehr heraus / wie man sonst zu sagen pflegt: * Auf kaltem Eisen schmieden fruchtet nicht. Mercke derothalben wohl auff! O Mensch! gibt dir etwan Gott sein Licht: entzündet er in dir ein hitzige Begierd ihme zu dienen / geschwind / geschwind / ehe das Licht / und die Hitz vergehe. *Occasionem, qua tibi nunc exhibetur, arripe,* sagt der hochgelehrte Arnobius, *ferrumque, ut dici solet, dum candet, percutite.* Nimm an die Gelegenheit / welche dir jetzt anstehet / und wie man zu sagen pflegt / schmiede das Eisen weil es warm ist. Und dieses heist so dan denen Heil. Königen Nachfolg leisten / und das *Vidimus*, und *Venimus*, das Sehen / und das Kommen zu nächst zusammen setzen: geschwind / eifertig mit einer ungesäumten Entschliessung; also daß man sich der

SIMIL.

* Ein Eynliches Sprichwort Major ca hierro fin fin fito.

der guten Gelegenheit der Zeit den
HERRN zu suchen / und zu finden mit
einem ganz glücklichen Aufgang be-

diene. *Vidimus stellam ejus, & veni-*
mus adorare eum: in tempore.

Dritter Absatz.

Die Heil. König lehren / wie / und auff was Weiß der Christ
GOTT suchen solle / daß er ihn finde.

15. **D**ie weise König haben nit nur
die Zeit den neu gebornen
König zu suchen wohl in Acht
genommen / sondern auch die Weiß/
und Manier in dem Suchen: Sie
haben auff ein solche Weiß gesucht /
wie sie haben suchen sollen: *Sicut oportet.*
Auff was für ein Weiß haben sie
dann gesucht? da müssen wir sie selbst
darüber zu Red stellen: Weise Kö-
nig/wo zillet euer Reiß hin? *Venimus*
adorare eum. Wir kommen daher/
sagen sie / den neuen König zu su-
chen / und ihne gebührender massen
anzubetten. Ist recht; allein ihr
hocherleuchtete Monarchen / wann
euch Gott den Stern selbst in euer
Haus / und für euer Königliche Burg
geschickt hat: wann euch der vor eu-
rer Thür aufgegangne Stern das
Göttliche Kind vorgewiesen hat / war-
zu ist dann diese Reiß vonnöthen?
dort habt ihr ihne ja schon gehabt / ehe
ihr seyd außgereiset? warzu reiset ihr
da so weiten Weeg in dem Land her-
um? allein was rede ich also mit den
gottseeligen Potentaten / welche sich
in Wahrheit nie weiser auffgeführt
haben / als eben dieses mal? Darum
men reisen wir / sagen sie / weilien der
Stern nur ein Geschöpf / nur ein
Creatur ist; wie aber wollen den
Schöpffer und Urheber des Sterns
selbst haben. Das Kind / so wir in
dem Stern gesehen haben / ist nur
ein Abriß und Bild von ihme; wir
aber wollen sein lebhaftes Bildniß/
sein eiane Persohn selbst sehen *Vidi-*
mus stellam ejus, & venimus adorare eum.
Ach Christen! was ist nicht dieses für
ein Lehr-Stück! Was haltet ihr von
dem jenigen / welcher seinen Vatter
suchet / und wan er etwan auf der Straß
einen Fußstapffen von seinem Vatter
antriff / sich alsobald darbey nieder

setzet / und sitzen bleibt? was haltet
ihr von dem jenigen / der auß seinem
Heimat schon einen zimlichen Weeg
herreiset willens ihr Majestät den
König zu sehen; da hie aber zu To-
ledo trifft er ein Bild / ein Contrafait
des Königs an / und da verlangt er ih-
me nicht mehr weiter? Unverständige/
hirnlose Leuth seynd dieses / werdet ihr
sagen: wann schon der Fußstapffen
von deinem Vatter her ist / so ist es
gleichwohl dein Vatter nicht: wann
schon diese Tafel ein Bild des Königs
ist / so ist es doch noch lang nit der Kö-
nig selbst. Eben also / Catholische
Christen / die vernünftige Geschöpf
seynd freylich wohl ein Ebenbild
Gottes / sagt der Englische Lehrer/
andere unvernünftige Geschöpf aber
seynd nur Fußstapffen seiner Allm-
genheit. Und du haltest dich gleich-
wohl mit all deinen Sinnen / mit all
deiner Lieb auff bey dem Fußstapffen/
bey dem Bild / und laßest mit hin deis-
nen König / deinen Vatter / zu wel-
chem sie dich leiten / auffer Acht? du
verlaßest den Schöpffer / wegen dem
Geschöpf? An dem haben wir gar
keinen Zweifel / sagen die Heil. Kö-
nig / daß nit der Stern / welchen wir
gesehen haben / der Stern des new-
en Königs seye: *stellam ejus*; jedoch
weilen es nur der Stern / und nit der
König selbst ist / den wir suchen / so
lassen wir uns von eben diesem Stern
in keine Weeg von der Reiß abhalten /
sondern wir wollen ihn selbst suchen.
Et venimus adorare eum. Dieses dan
ist die Weiß Gott zu suchen.

Aber noch weiter in der Sach. Die
Heil. drey König haben sich nicht nur
mit dem Stern nit lassen auffhalten;
sondern sie seynd immerfort weiter ge-
reiset: sie haben sich auch nicht mit
dem guten Willen und Begierd zu
reisen

Aug. li. 2. de
lib. arbit.
cap. 16. & li.
11 de Civit.
Dei cap. 8.
D. Thom.
1. p. q. 45.
art. 7. & q.
93. art. 6.

SIMILIA.

16.

Aug. ser. 29
de tempore

Durand. li.
6. racion.
cap. 16.

SIMIL.

1. Cor. 13.

SIMIL.

Pfal. 76.
Rayn. ibi.

reisen vergnügen lassen/sondern seynd auch zu der würcklichen Vollziehung ihrer guten Begierden geschritten: *Et venimus.* Nach Aussag des grossen Heil. Augustini ist der Stern ein Sinn / Bild des Glaubens Liechts: *Stella cali lux fidei.* Der Stern des Himmels ein Liecht des Glaubens. Und dieses zwar mit einer ganz besonderen Eigenschafft / sagt Durandus. Allermassen gleichwie der Stern für sich selbst ein Nacht / Liecht ist: also ist auch der Glauben unser Liecht in der dunklen Nacht dieses Lebens: und neben dem / gleichwie der Stern die Weise zwar bis zu dem Hauß / wo der neugebohrne Gott ware / geführt und geleitet hat / aber in das Hauß selbst nicht hinein gegangen ist / sondern aussen halb stehen geblieben: *Staret supra, ubi erat Puer.* Also leitet / und führet auch der Glauben den Christen zu der Glori in den Himmel / und er selbst kommt nicht hinein / sondern bleibt heraussen / wie der Apostel schreibt: *Evacuabitur, quod ex parte est.* Was zum Theil ist / wird außgeleeret werden. Nun dann / Christglaubige / habt Acht auff die Sach: Einer der zu Nachts in der Finstere blind ist / wiewohl er sonst bey Tag schon sieht / der suchet zu Nachts etwas: wie stellet er sich zu dem Suchen in der Finstere? Ihr habt es etwan schon selbst ein und anders mahl erfahren / wie es geht / wann ihr in der Duncle suchet / so suchet ihr etwan die Thür / oder sonst etwas von der Hauffahrt mit den Händen / weilen ihr es mit den Augen nicht sehet. Ist es nit wahr? Within dann zumahlen der Glauben der Stern ein Liecht bey der Nacht ist / so will er die Hand / die Werk zum Suchen haben um Gott sicherlich / und gewiß zu finden: gestalten es dann David mit klaren Worten / und eigener Erfahrung bezeuget / da er sagt: *Dum exquisivi manibus meis nocte contra eum, & non sum deceptus.* Da ich mit meinen Händen zu Nachts gegen ihm gesucht habe / und da bin ich nicht betrogen worden.

17.
Es bewegt mich nicht wenig das Unglück der fünf thorrechten Jungfrauen / von welchen die Parabel handelt. Die Armseelige seynd von der Hochzeit / bey welcher sie so gern hätten seyn mögen / außgeschlossen worden: *Nescio vos.* Der Bräutigam hat sie gar nicht in seinen Palaß eingelassen; unerachtet sie so inständig daru anhalten haben. *Domine, Domine, aperi nobis.* Herr / Herr / mache uns auff. Hingegen zeigt sich ein andere Parabel bey dem Heil. Lucas, und da wird einer / der bey seinem Nachbarn um drey Brod anholte / ganz wohl abgefertiget. *Dabit illi, quotquot habet necessarios.* Es wird ihm gegeben / so vil er bedarff. Laß sehen / wie ist die Sach aufeinander zu klaben. Wer ist in der ersten Parabel der Bräutigam? Eben der jenige Gott und Herr ist es / welcher in der anderen Parabel ein Freund genennt wird: sagt der Heil. Augustinus. Wer seynd aber die jenige / welche ruffen / anklopfen / und bitten? beyderseits seynd es die Christen. Wie kommt es dann / daß sich Gott allda gegen dem / welcher Brod begehrt / so liebreich / dort aber gegen den Jungfrauen so streng / und unbeweglich erweist? velleicht deswegen / weilen die Jungfrauen gar spat kommen seynd / und allererst um Mitternacht? *Media autem nocte.* Aber nein / daß ist nit Ursach daran; massen der jenige / welcher Brod haben wolt / ebenfalls kommen ist / da es schon mitten in der Nacht ware. *Ibit ad illum, media nocte?* Oder velleicht darunnen / alldiweilen die Thür schon zugeschlossen ware / als die Jungfrauen kommen seynd? *Clausula est janua?* allein der Brod-Bettler hat ja auch die Thür vor ihm schon geschlossen gefunden: *Jam ostium clausum est.* Oder aber / weil: allein was frag ich lang / da doch der Göttliche Text selbst die Ursach gibt? Es ist nicht ohne / Christglaubige / beyderseits ist man spat / und zwar um Mitternacht / und bey schon geschlossener Thür kommen; jedoch ist wohl zu

Matth. 25.

Luc. 11.

Aug. li. 24.
Evang. 9. 21

zu mercken / wie / und auff was Weiß ein jeder Theil sich angemeldet hat: Die Jungfrauen haben sich nur mit Worten angemeldet; haben vil Wort gebraucht: *Domine, Domine, Herr, Herr!* Wie hat es aber der andere gemacht? Er hat geschreyen / ja / aber beynebens hat er sich auch mit der Hand angemeldet / er hat mit der Hand gut Ding an die Thür geschlagen. *Pulsans.* Jetzt da steht man es / sagt der Heil. Constantino-politanische Erz: Bischoff Chrysolto-mus, woher es kommt / daß die thorechte Jungfrauen nit finden / was sie suchen; der andere aber bekommt das Brod / so er verlangt; allermassen die rechte Weiß Gott zu suchen / und zu finden diese seyn muß / daß man ver-einiget Wort und Hand / Glauben und Lieb/gute Begirden / und heilige Werck. *Pulsans.* Worüber der gul-dige Mund folgende Wort ausspri-chet: *Qui pulsat ostium, non tantum vo-ce clamat, sed & manu: Sic qui opera facit, quasi manu pulsat Deum operibus bonis.* Zu Teutsch: Wer an der

Thür anklopffet / der ruffet nit nur mit der Stimm / sondern auch mit der Hand: Also wer gute Werck thut / der klopffet gleichsam mit der Hand mit gu-ten Wercken an Gott an. Wo ist unter denen Catholischen Christen einer anzutreffen / der nit verlange see-lig zu werden / und Gott zu genieffen? Das ist ein bekandte Sach / jedermän-niglich verlangt Gott zu finden. Aber wie suchet man Gott? O Heil. Gott! wie suchet man! Alle / ja freylich alle bekennen den Glauben Jesu Christi; aber gar wenig klop-fen an mit der Hand der guten Werck. vil Wort setzet es ab / vil Stimm; aber wenig Händ. So lasset uns dennach den Betrug mercken / und meiden / Christglaubige; dann wir werden Gott mit leeren Worten auff keine Weiß finden. Die weise König haben ihn gefunden / ja / wei-ßen sie sich in dem Werck / in der That selbst auff den Weeg gemacht haben ihne zu suchen. *Et venimus ad-orare: Sicut oportet.*

Chryl. ho. 18. in oper. imperf.

Vierdter Absag.

Die Heil. König lehren / daß ein Christ Gott suchen soll an dem Ort / wo er zu finden.

18. **W**achdem wir nun die Zeit / und Weiß Gott zu suchen von denen dreyen Heil. Königen haben innen worden / so müssen wir auch über das dritte / so da ist das Ort / wo wir Gott suchen müssen / uns be-richten lassen / wann wir ihn anderst finden wollen. *Ubi oportet.* Und da sehen wir ja schon / wie sie die weise Kö-nig mit allem Fleiß Nachfrag halten / wo dann das Ort anzutreffen sey / wo sich der neugebohrne König auffhalte. *Ubi est, qui natus est Rex Judaeorum?* Wo ist der da gebohren ist ein König der Juden? Wol zu mercken / sagt der Heil. Bernar-dus, sie fragen nit / ob er geboh-ren sey / sondern wo / an was für einem Ort er gebohren seye. *Non quarunt, utrum natus sit, sed ubi.* Und dieses ist keines Wegs umsonst; *Barzia Eucharistiale.*

dann es liat sehr vil daran / sagt der Heil. Ambrosius, daß man das Ort wisse / wo Gott zu finden ist / da mit wir nit suchen an Orten / wo wir ihn nit finden werden. *Nequa-quam ibi quaeramus Christum, ubi inve-nire non possumus.* Mit nichten sol-len wir Christum alldort su-chen / wo wir ihn nit finden könn-en. Nun dann / wo ist er? *Ubi est?* Wir wissen gar wol / daß Gott als Gott vermög seiner Unermesslichkeit mit seiner Wesenheit / Gegenwart / und Allmögheit an allen Orten ist: Aber Christus Jesus als Mensch / wo ist er? Der Glauben antwortet auff diese Frag / und sagt / er sey im Him-mel bey der rechten Hand seines ewi-gen Vatters / und in dem hochheilig-sten Altars Sacrament. Aber ich frage weiter: Wo ist er in seiner

Ambros. 1. 2 de Virg.

Bern. serm. de Epiph.

D

Neu

Neuaburt durch die Guad/und Lieb?
Ubi est? Wo ist er als ein König/
 welcher in der Seel/ als in seinem
 Reich herrschet? *Ubi est, qui natus est*
Rex? Und ist eben dises jene Frag/
 welche die heilig verliebte Seel schon
 längst vorhin gestellet hat/ da sie ge-
 fraat hat / *Ubi pascas, ubi cubes in me-*
ridie? Wo er weyde/ wo er lige
 um Mittag/Zeit? Gibe mir ein
 Anzeigen/ sagt sie zu ihrem Göttli-
 chen Gespons/ an was für einem
 Ort/ und Gegend haltest du dich
 auff/ als ein Liebvoller Hirt/ wann
 du deine Heerd weydest? Sage/ wo
 hast du deine Ruhestatt nit nur bey
 anbrechenden Morgenröthe des Glau-
 bens/ sondern an dem klaren Mit-
 tag des hellen Lichts/ und der brenn-
 hitzigen Liebe? *Ubi cubes in meri-*
die?

Cant. 1.

Orig. ibi.

19.

Job 28.
 Aug. lib. 12
 de Civic.
 cap. 2.
 Bonavent.
 in Luc. 4.

Aug. de fid.
 & symb.
 cap. 9.

Last uns den Heil. Job anhören/ ob
 er uns nit etwan dise Stell durch ein
 andere Frag erläutere. *Sapientia ubi*
invenitur? Fragter: *Et quis est locus*
intelligentia? Wo ist die eing fleich-
 te Weißheit zu finden? *Sapientia, id*
est sapida sapientia: sagt der Heil. Bo-
 naventura: Die Weißheit/ das ist
 die wolgeschmache Weißheit:
 Die durch die Erfahrung erhaltne
 Wissenschaft Gottes wo ist sie zu
 finden? Der Heil. Augustinus aber
 beschreibet dise Weißheit also: *Fru-*
sapientia Dei nihil est aliud, quam ei di-
lectione coherere. Die Weißheit
 Gottes genießen ist nichts an-
 ders/ als ihme mit Lieb anhan-
 gen. Jetzt mercke man aber beson-
 ders wol/ was Job für ein Antwort
 auff die gestellte Frag gibt: *Nescit*
homo pretium ejus, sagt er/ nec inveni-
tur in terra suaviter viventium. Der
 Mensch weiß ihren Werth nit/
 und sie ist nit zu finden in dem
 Land/ wo man wol lebt. Der
 irdische Mensch versteht nit/ und
 bey denen Bollüstlern ist sie nit anzu-
 treffen. Das ist eine üble Zeitung
 für die Welt/ Freyling. Nun aber/
 wann sie nit auff dem trucknen Land
 zu finden ist/ so ist sie etwan in dem
 Meer anzutreffen. Allein der Heil.
 Job redet gleich weiter/ und sagt/ *Ma-*
re dicit, non est mecum. Das Meer

sagt: sie ist nit bey mir. Ja in
 allweeg/ es ist ein klare Sach/ sagt der
 Heil. Kirchen-Vatter Ambrosius, daß
 die würcklich/ und übliche Wissen-
 schafft Gottes sich nit auffhalte in
 jenen Herzen/ welche grad als wie
 das Meer hochmüthig/ bitter/ und
 ohne allen innerlichen wahrhaften
 Friden seynd. *Ubi tempestas, ubi pro-*
cella venti est, non potest ibi esse sapientia.
 Wo Ungewitter/ wo Wind/
 und Wellen seynd/ alldorten
 kan die Weißheit nit seyn. Gleich-
 wol haben wir mit all diesem unserem
 Nachfragen mehr nit vernommen/ als
 wo sie nit ist; So sage uns dennach
 Heil. Patriarch/ wo si dann sey?
Ubi est? Was antwortet uns Job
 auff dise Fraa? *Perditio, & mors di-*
xerunt: Auribus nostris audivimus fa-
mam ejus. Wer von der Weißheit
 Gottes einigen Bericht erstatten
 kan/ si niemand anderer/ dann der Un-
 tergang/ und der Tod. Ein wun-
 derliche Antwort ist dises wahrhaftig!
 der Untergang/ und der Tod sollen
 berichten/ wo Gott zu finden sey?
 Willeicht deswegen/ weilen der Tod
 allen Betrug entdecket/ und der Un-
 tergang anderer Leuten uns ein Wi-
 zigung ist? Ich will glauben/ die
 Red gebe allda von einem andern sit-
 tlichen Tod/ und Untergang. Von
 was für einem aber? Von dem Tod
 aller Sünd/ und von dem Untergang
 aller irdischen Lieb: Dise zwey/ er-
 achte ich/ seynd diejenige/ welche Be-
 richt ertheilen können/ wo Gott zu
 finden: *Perditio, & mors dixerunt.*
 So gehe derothalben die irdische Lieb
 gänglich zu Grund: Sterbe ab alle
 Sünd/ und auff dise Weiß wird so
 dann gefunden werden/ die wolges-
 schmache/ übliche/ und durch die Er-
 fahrung geprüfte/ und versuchte
 Weißheit Gottes: *Audivimus fa-*
mam ejus.

Aber gesetzt/ der Tod/ und Unter-
 gang geben uns einige Nachricht/ so
 nennen sie uns jedoch das Ort nicht
 auffführlich. *Ubi est?* Wo ist er dan?
 das sagt uns aber ganz klar das Heil.
 Evangelium selbst. In Bethlehern
 Juda. In Bethlehern ist das neu-
 gebohrne göttliche Kind zu finden.
 In

Bonav. in
Joan. 6.Amb. l. 3.
de Virg.

20.

In einer Seel/ so da ist ein sitliches Bethlehem/ sagt der Heil. *Ambrosius*: Dife hat nit Noth/ daß sie ihne aufser ihn selbst suche. Dannenhero wird auch das geistliche Reich der Liebe einem Fischer-Netz verglichen: dieses suchet die Fisch nit ober dem Wasser/ sondern inwendig in dem Meer.

Aug. foli-
loq. cap. 1.
Math. 13.
Guerr. ser. 1.
Epiph.
Taul. ser. 2.
Epiph.

Sagena missa in mare. Deswegen wird ebenfalls das Reich Gottes verglichen einem verborgenen Schatz in dem Acker; diser ist zu finden/wann man tieff hinab grabt. *Thesauro abscondito in agro.* Und eben auch diser Ursachen halben ist ienes weise Weib/ welches ihren liebwerthen Groschen verlohren hat/ nicht aus ihrem Haus gegangen/selben zu suchen. Inwendig hat sie ihn aefucht und gefunden/ sagt der weise Origenes; massen *Jesus* der werthiste Herzyn-Schatz/ und dessen vollkommene Lieb in dem innersten Herzen/ inwendig in der Seelen muß gesucht werden. *Everit domum, donec inveniat.* Der Ursachen halben ward auch der geistlichen Braut/ da sie Nachfrag hielte/ an welchem Ort ihr Geliebter anzutreffen: *Ubi cubas?* Zur Antwort/ oder vilmehr ein Verweiß gegeben/ daß sie um den Grund ihres innersten Gemüths nichts wisse/ allwo sie fleißig umsuchen solte: *Signoras te.* Nun seye jetzt Gott höchster Danck gesagt/ daß wir auch das erwünschte Ort verkundschafft haben/ wo Gott zu finden. Aber wie muß man ihn allda suchen? Das sagen uns alsobald die Heil. König; allein wir wollen zuvor den Apostel hören.

Luc. 15.
Orig. hom.
in Genes.

Diser schreibt an die Neuglaubige zu Corintho also: *Semper mortificationem Jesu in corpore nostro circumferentes.* Wir müssen die Abtödtung *Jesus* jederzeit in uns selbst herum tragen. Das Leyden Christi muß man stets in der Gedächtnuß/ und in dem Werck seiner Nachfolg mit sich tragen/ sagt der Heil. Bonaventura. *Circumferebat primo memoria perpetua passionis Christi, lauten die Wort des tieffgelehrten Seraphins/ quam in corde insculptam gerebat, & simul in brachio per imitationem.* Zu Teutsch: Er truge die Abtödtung *Jesus* herum *Barzia Eucharistiale.*

1. Cor. 4.
Bonav. ser.
2. de Plur.
Martyr.

in einer immerwährenden Gedächtnuß des Leydens Christi/ welches er in dem Hertzen eingeschmüglet hielte/ und zugleich auch auff dem Arm durch die Nachfolg. Da ist aber wol zu mercken/ zu was für einem Zihl/ und End der Welt: Apostel sage/ daß er dise Abtödtung in ihne herum trage; darum nemlich: *Ut & vita Jesu manifestetur in corporibus nostris:* Damit auch das Leben *Jesus* in unsern Leibern offenbar werde. Dife immerwährende Abtödtung ist also dahin angesehen/ damit das Leben Christi in uns kundbar werde. Kundbar/ offenbar soll es werden? *Ut manifestetur.* Ja. Warum aber? Es hat das Ansehen/ als rede er auff das heilige Fest der Offenbarung Christi/ wie er das erste mal vor den Menschen offenbar worden ist. Das ist gar gut: Wie soll er aber durch die Abtödtung offenbar gemacht werden? Es scheint/ der Apostel würde weit eigentlicher geredt haben/ wann er gesagt hätte/ daß er durch die Abtödtung *Jesus* mit sich herum trage/ oder daß er ihne dardurch gefunden habe. Nein/ dieses sagt er nit/ sondern darum/ sagt er/ trage er die Abtödtung mit sich herum/ damit Christus der Herr kund und offenbar werde: *Ut manifestetur.* Warum aber dieses? Das wollen wir bald inuen werden. Wir haben zwar kurz zuvor die Bildhauer-Kunst mit dem weisen Mann in etwas schälch über die Achsel angesehen; weilen sie mit ihren faumseeligen Vorstellungen nur immerzu dergleichen thut/ und nichts gar aufmacht; anjeto aber muß sie uns die Sach geschwind aufmachen/ und durch ihr Arbeit die Red des Heil. Pauli zu verstehen geben. Sehet zu/ Christglaubige/ ein Holz/ ein Block/ oder Stamm stehet darauff auff dem Feld. Da stellet einen Bildhauer darüber/ und fragt ihn ob sich nit ein Bildnuß Christi des Herrn daraus machen lasse. Ja/ das kan gar wol seyn/ sagt er. Nun sehet ihme zu/ wie er die Sach angreiffet. Er wird etwan wol einen geschmügleten Kopff daher bringen/ und denselben dem

SIMIL:

dem Bild auffsetzen / und dergleichen auch die Aermb/das Brust-Stuck 2c.? Nein/das thut er nicht: sondern zu allererst haut er den Stamm um / und darnach buzt/und arbeitet er denselben ein wenig aus dem Groben heraus/so vil es die Sach erfordert/bis er endlich gleichwol das verlangte Bild fertig macht. Ist es nicht wahr / er macht es ja also? Auff diese Weiß aber ist die Bildnuß schon zuvor in dem Stück Holz gewesen / und der Bild-Hauer hat eines gethan / und hat dasjenige hinweg gehauen / so ver hinterlich gewesen ist / daß man es nit hat sehen können. O lieber Christ! nun verstehst du ja die Red des Apostels gar wol. Da du getauft worden bist / hat man dir ja das Ebenbild Jesu Christi eingetruck't / oder eingegossen in dem Innersten deiner Seel? und da ist in dir das Christenthum gebohren worden. *Quicumque in Christo baptizati estis*, schreibt der Lehrer der Heyden selbst / *Christum induistis*. Die ihr immer in Christo seyd getauft worden / die habt ihr alle Christum angezogen. Wie kommt es aber / daß man dieses Bild Christi gleichwol nit in euch sehet? Ach Christliche Seelen! zu vil Holz/zu vil Holz habt ihr an euch von allerhand ungezäumten Begirden / und Gewohnheiten. Wolan dann / wischet darüber mit der Abtrödtung / sagt der Apostel / hauet hinweg dergleichen Begirden: Hauet hinweg die weltliche Freud: und Bekandschaft: Hauet hinweg die gefährliche Gelegenheit: Hauet hinweg die unordentliche Anmuthungen / die überflüssige Eitelkeiten: Hauet hinweg den eignen Willen / die eigne Lieb: Und wann ihr dieses thut / so werdet ihr die Bildnuß Jesu Christi gar bald in euch finden / und entdecken. *Mortificationem circumferentes, ut & vita Jesu manifestetur*. Hingegen wann man mit das Holz hinweg hauet / sondern nur immerdar mehr hinzustucket. O! wann werden wir den liebsten Jesus in uns finden! Glückselig wahrhaftig seynd die drey weise König gewesen / weil sie gefunden / was sie gesucht haben: sie haben es aber gefunden; weil

Galat. 1.

sie ihnen gar ein merckliches von ihrer Stands / Gebühr haben hinweg gehauen/weilen sie aus dermassen vil von ihrem eignen Ehransetzen hindan gesetzt haben um den HErrn zu suchen. *Invenerunt puerum: Ubi oportet.*

22. Und dieses ist dasjenige / was uns heut mit ihrem Beyspihl lehren die drey weise König / als welche in Wahrheit nie weißlicher gehandelt haben/als da sie mit einer solchen Gottseeligkeit / und Andacht die Zeit den HErrn zu suchen so embzig in Acht genommen / auch auff ein so fürtreffliche Weiß gesucht haben / und zwar an eben dem rechten Ort / wo er zu finden ware. So seye es dann: *Surge, illuminaare Jerusalem*. Mache dich auff Jerusalem / Christliche Seel / und seye nit mehr ein in der Sünd verwirrtes Babylon: Stehe auff von deinem übeln Stand: *Surge*. Stehe auff von dieser deiner Fahrlässigkeit / und einem Christen so übel ansehenden Trägheit: *Surge*. Stehe auff; dann das helle Licht eines so klaren Stern/welchen die Gott zuschicket dich zu berufen / leuchtet dir: *Surge, illuminare Jerusalem*. Lasse es nun würcklich ein geschene Sach seyn mit der ernstlichen kräftigen / hurtig / und behändigen Entschliessung Gott zu suchen / damit er in dir vermittelst seiner Liebe herrsche. Suche ihne inwendig in deiner Seel / und schneide hinweg alles / was dir dieses falls im Weeg stehen mag / damit du dich folglich nach Gebühr mögest danckbar einstellen für jene absonderliche Gutthätigkeit / vermög deren es dem höchsten beliebt hat / daß das liebreichste Christenthum gebohren worden: Auff daß du sodann in dieser würcklichen / und in dem Werck selbst erweisender Danckbarkeit jederzeit lebest / und dergestalten als ein König bis in den Tod erhalten werdest durch die Gnad / und hernach als ein König mit dem König aller Königen in das andere Leben hinüber reifest um beständigen Besitz zu nehmen in dem ewigen Reich der Glory / welche mir / und euch gebe Gott Vatter / Sohn / und heil. Geist.

Amen.

Zweyte

22.